

---

Die Landesvereinigung der Unternehmensverbände Nordrhein-Westfalen e.V. (unternehmer nrw) ist der Zusammenschluss von 129 Verbänden mit 80.000 Betrieben und drei Millionen Beschäftigten. unternehmer nrw ist Mitglied der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) und vertritt die Interessen des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e.V. (BDI) als dessen Landesvertretung.

---

## STELLUNGNAHME

### Anhörung des Ausschusses für Arbeit, Gesundheit und Soziales

#### zum Antrag

### „Wirtschaft in der Ausbildung unterstützen statt immer mehr belasten – Keine Ausbildungsabgabe und keine Quote für abgeschlossene Lehrverträge!“

am 18. April 2016

Gerne nehmen wir zu dem o.g. Antrag Stellung. Wir teilen die Auffassung, dass eine Ausbildungsabgabe weder erforderlich noch sinnvoll ist. Sie ist vielmehr kontraproduktiv und würde Schaden auf dem Ausbildungsmarkt anrichten.

#### Ausbildungssituation in NRW

Zunächst ist ein differenzierter Blick auf die Ausbildungssituation in NRW erforderlich. Er zeigt ein großes Engagement der Unternehmen für Ausbildung und verbesserte Chancen für junge Menschen:

- **Rekordniveau bei den betrieblichen Ausbildungsplätzen seit 11 Jahren:** 2015 hat es ein deutliches Plus bei den gemeldeten betrieblichen Ausbildungsplätzen in NRW gegeben (+2,2 %). Damit lag die Zahl der betrieblichen Ausbildungsplätze mit über 100.000 Stellen auf dem höchsten Niveau der letzten 11 Jahre.
- **NRW mit überdurchschnittlichem betrieblichem Ausbildungsengagement:** Bei Ausbildungsquote (5,9 %) und Ausbildungsbetriebsquote (23,9 %) liegt NRW über dem Bundesdurchschnitt (5,4 % und 20,7 %). Auch Bayern (5,6 % und 21,3 %) und Baden-Württemberg (5,7 % und 22 %) werden übertroffen.
- **Deutlich verbesserte Chancen für junge Menschen:** Die Zahl der gemeldeten betrieblichen Ausbildungsplätze ist 2015 gegenüber 2006 um +11 % gestiegen, während die Zahl der Bewerber in diesem Zeitraum um -12 % gesunken ist.

- **Höchster Stand bei unbesetzten Ausbildungsplätzen seit 18 Jahren:** 2015 hat die Zahl der unbesetzt gemeldeten Ausbildungsplätze mit gut 6.000 das höchste Niveau seit 18 Jahren erreicht. Für die Betriebe ist es vielfach schwierig, ihre angebotenen Ausbildungsplätze auch tatsächlich zu besetzen. Vorwürfe an die Unternehmen, sie böten die falschen Plätze an den Berufswünschen der Jugendlichen vorbei an oder stellten zu hohe Anforderungen an Bewerber, sind völlig verfehlt. So muss der Bedarf der Unternehmen immer der Maßstab für das Angebot sein, ansonsten werden Fachkräfte ausgebildet, für die es hinterher keine Arbeitsplätze gibt. Auch können Anforderungen nicht unbegrenzt abgesenkt werden, da die Berufswelt immer komplexer wird und für die Wettbewerbsfähigkeit und Kundenzufriedenheit bestimmte Anforderungen erfüllt werden müssen.
- **Ausbildungsverträge 2015 trotz Bewerberrückgang fast auf Vorjahresniveau:** Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in NRW ist 2015 fast konstant geblieben (-0,5 %). Dies ist bei dem gleichzeitigen Bewerberrückgang von -2,7 % bemerkenswert. Hinzu kommt, dass sich gerade hier die Besetzungsprobleme der Betriebe niederschlagen: Die Betriebe haben ihr Ausbildungsplatzangebot gesteigert, konnten aber eine zunehmende Zahl an Ausbildungsplätzen nicht besetzen. Und wo ein Ausbildungsplatz nicht besetzt werden kann, da wird auch kein Ausbildungsvertrag abgeschlossen.
- **Unterschiede auf dem Ausbildungsmarkt:** Der Ausbildungsmarkt in NRW ist von Unterschieden geprägt. Es gibt Regionen, in denen es 2015 mehr Ausbildungsplätze als Bewerber gab (z.B. Düsseldorf, Olpe, Münster), aber auch solche, in denen die Vorzeichen umgekehrt sind (z.B. Solingen, Recklinghausen, Oberhausen). Ähnlich sieht es auch bei einem Vergleich von Berufsbereichen aus: Mehr Angebote als Nachfrage gibt es z.B. in den Bereichen Kunststoffverarbeitung, Feinwerk-/Werkzeugtechnik, Klempnerei/Sanitär/Heizung, mehr Nachfrage als Angebote in den Bereichen Mediengestaltung, Immobilienwirtschaft, Tourismus/Sport.
- **Positive Entwicklung im Übergangsbereich:** Die Zahl der jungen Menschen, die in NRW in den sog. Übergangsbereich (z.B. Berufsvorbereitungsmaßnahmen) mündet, ist zwischen 2005 und 2015 um rund -32 % zurückgegangen.
- **Langfristvergleiche nicht sachgerecht:** Richtig ist, dass in den 70er und 80er Jahren erheblich mehr Ausbildungsverträge abgeschlossen wurden (z.B. 1980: knapp 178.000). Allerdings ist der Vergleich mit dieser Zeit aus verschiedenen Gründen nicht sachgerecht: Damals gab es deutlich mehr Schulabgänger (1980: 263.000; 2014: 211.000), also stand insgesamt ein größeres Potenzial für Ausbildung zur Verfügung. Dieses Potenzial hat sich aber nicht nur insgesamt, sondern auch durch ein verändertes Bildungsverhalten verringert. So waren früher der Abiturientenanteil (1980: 17 %, 2014: 37 %) sowie die Studienanfängerquote (1980: 21 %, 2014: 60 %) deutlich geringer als heute. Und wenn sich deutlich mehr junge Menschen für ein Studium entscheiden, wirkt sich das auch auf den Ausbildungsmarkt aus.

## Handlungsbedarfe und Herausforderungen

Vor diesem Hintergrund sehen wir verschiedene Herausforderungen und Handlungsbedarfe zur Erschließung der Potenziale auf dem Ausbildungsmarkt:

- **Bewerbermangel zentrale Herausforderung für Ausbildung:** Schon heute fehlen in einigen Regionen und Berufen qualifizierte Bewerber. Die Zahl der unbesetzten Ausbildungsplätze ist wie bereits dargestellt stark gestiegen. Laut I-AB-Betriebspanel konnten 2004 in NRW 17 % der ausbildenden Betriebe nicht alle Ausbildungsplätze besetzen, 2014 waren es schon 21 %. Dieser Trend droht sich in den nächsten Jahren noch zu verstärken. 2020 werden 14 % weniger junge Menschen die Schule verlassen als 2014, bei den Schulabgängern mit maximal mittlerem Schulabschluss sind es sogar über 20 % weniger. Hierauf müssen sich die Betriebe einstellen, u.a. durch eine frühzeitige Ansprache junger Menschen und Angebote zur Berufsorientierung.
- **Schule muss Ausbildungsreife sicherstellen:** Ausbildungsplätze bleiben z.T. unbesetzt, weil Bewerber nicht die erforderlichen Kompetenzen mitbringen. Schule muss daher junge Menschen besser auf den Übergang in Ausbildung vorbereiten. Bisher gelingt das zu oft nicht, laut PISA-Studien zählen in NRW rund 20 % der Schüler zur Problemgruppe nicht ausbildungsreifer junger Menschen. Zur Ausbildungsreife gehören insbesondere die sichere Beherrschung der Grundfertigkeiten Lesen, Schreiben, Rechnen, grundlegende ökonomische und digitale Kompetenzen sowie soziale Kompetenzen wie Team- und Kommunikationsfähigkeit oder Zuverlässigkeit.
- **Berufsorientierung fest verankern und flächendeckend umsetzen:** Oft bleiben Ausbildungsplätze auch unbesetzt, weil sich die jungen Menschen auf einige wenige, ihnen bekannte Berufe konzentrieren und andere „links liegen“, weil sie sich darunter nichts vorstellen können oder sich ein falsches Bild machen. Wichtig ist daher auch eine fundierte Berufsorientierung. Junge Menschen müssen wissen, was sie nach der Schule erwartet: Welche Berufe bieten gute Chancen? Welche Tätigkeiten passen zu den individuellen Fähigkeiten und Interessen? Ist der Ausbildungswunsch realistisch? Wichtig ist, dass Berufsorientierung fest an allen Schulen in NRW für alle Schüler verankert wird. Mit der Initiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ ist NRW auf dem richtigen Weg.
- **Ausbildungsinhalte und -strukturen bedarfsgerecht ausgestalten:** Damit die duale Ausbildung für junge Menschen und Betriebe attraktiv bleibt, müssen ihre Inhalte und Strukturen regelmäßig aktualisiert werden. In den letzten Jahren sind zahlreiche Berufe neu entstanden und viele modernisiert worden. Dies muss konsequent fortgesetzt werden. Wichtig sind dabei auch mehr Differenzierungsmöglichkeiten. So haben sich zweijährige Berufe als Einstieg für leistungsschwächere Jugendliche bewährt. Sie sollten verstärkt geschaffen werden, mit Durchstiegsmöglichkeit in einen dreijährigen Ausbildungsberuf. Auch können Ausbildungsbausteine, die aus anerkannten Ausbildungsberufen unter Erhalt des Berufsprinzips abgeleitet werden, ein Weg sein, leistungsschwäche-

re junge Menschen an Ausbildung heranzuführen oder durch Nachqualifizierung Perspektiven zu eröffnen.

- **Attraktivität der dualen Ausbildung deutlich machen:** Duale Ausbildung muss weiterhin als attraktiver Bildungsweg, der gute und vielfältige Chancen und Perspektiven eröffnet, wahrgenommen werden. Ihre Attraktivität muss stärker in das gesamtgesellschaftliche Bewusstsein gerückt werden. Hinzu kommen muss beispielsweise auch, leistungsstarke Schulabgänger durch Zusatzangebote für eine berufliche Ausbildung zu gewinnen. Zusatzqualifikationen, die Verknüpfung der Ausbildung mit einer Fortbildung oder Auslandsaufenthalte sind hier gute Möglichkeiten. Auch im Sinne der Attraktivität ist, dass in NRW die Möglichkeit gestärkt wurde, parallel zur Ausbildung durch Zusatzangebote der Berufskollegs die Fachhochschulreife zu erwerben. Ein besonders interessantes Angebot sind auch duale Studiengänge, die eine betriebliche Ausbildung mit einem Studium verbinden.
- **Berufsschulen als Partner der Betriebe in der Ausbildung stärken:** Wichtig für die Attraktivität der dualen Ausbildung sowohl für Betriebe wie auch Jugendliche sind leistungsstarke Berufsschulen. Wichtig dafür sind insbesondere mehr Selbstständigkeit für die Schulen, eine moderne Ausstattung und ein flexibles Zeitmanagement. Eine besondere Herausforderung ist der Lehrkräftemangel, der in einigen Fächern bereits zu massivem Unterrichtsausfall führt, sich weiter zu verstärken droht und damit die duale Ausbildung belastet. Die Anstrengungen zur Lehrgewinnung sind daher zu verstärken (z.B. Verstetigung bzw. Ausbau der Kooperationen Fachhochschulen/Universitäten, gezielte Werbung und Ansprache, flexible und attraktive Einstiegsmöglichkeiten, Anreizsysteme). Wichtig ist schließlich auch, dass an den Berufskollegs das Angebot im dualen Ausbildungssystem absolut Vorrang hat, ergänzende Bildungsgänge konsequent auf den Prüfstand gestellt werden und nur in Abstimmung mit der regionalen Wirtschaft erfolgen, damit die Arbeitsmarktchancen der Absolventen sichergestellt sind.
- **Wirtschaftliche Rahmenbedingungen verbessern:** NRW weist beim Wirtschaftswachstum deutliche Defizite auf. So betrug das Wirtschaftswachstum in NRW 2015 gegenüber 2014 0,0 % – also Stillstand. Das war der schlechteste Wert im Bundesländervergleich, NRW ist hier Schlusslicht. Im Bundesdurchschnitt betrug der Zuwachs immerhin +1,7 %, in Baden-Württemberg sogar +3,1 %. Umso bemerkenswerter ist, dass NRW bei Ausbildungsquote und Ausbildungsbetriebsquote überdurchschnittlich abschneidet. Allerdings machen die Zahlen auch deutlich, dass dringend Verbesserungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erforderlich sind. Denn zusätzliche Belastungen, immer neue Flexibilitätseinschränkungen oder auch steigende finanzielle Belastungen (z.B. durch Tariftreue- und Vergabegesetz, Landesentwicklungsplan, Landeswassergesetz) schaden dem Standort NRW und damit letztlich auch der Ausbildung in NRW.

## Negative Folgen einer Ausbildungsabgabe

An diesen Herausforderungen ändert eine Ausbildungsabgabe nichts, sie wäre sogar kontraproduktiv und würde dem Ausbildungsmarkt Schaden zufügen. Folgende Punkte sprechen klar gegen eine Ausbildungsabgabe:

- **Ablage löst keine Probleme:** Eine Ausbildungsabgabe geht völlig an den tatsächlichen Problemen des Ausbildungsmarktes vorbei. Sie bewirkt rein gar nichts gegen fehlende Ausbildungsreife vieler Bewerber und zunehmende Schwierigkeiten bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen. Immer mehr unbesetzte Ausbildungsplätze und gleichzeitig eine Abgabe einzuführen, die die davon betroffenen Betriebe bestraft, das passt nicht zusammen.
- **Abgabe bedroht bedarfsgerechte Ausbildung:** Eine Abgabe droht Ausbildung am Bedarf vorbei zu führen. Wahrscheinlich würden mit den Einnahmen praxisferne außerbetriebliche Ausbildungsplätze in den Wunschberufen der Jugendlichen oder günstige Ausbildungsberufe und –plätze eingekauft. Mitnahmeeffekte und Fehlanreize wären vorprogrammiert. Der tatsächliche Bedarf auf dem Arbeitsmarkt bliebe weitgehend außen vor. Das alles hätte große Probleme beim Übergang der Ausbildungsabsolventen in Beschäftigung zur Folge. Die Stärke Deutschlands an dieser so genannten „Zweiten Schwelle“, die sich in der niedrigsten Jugendarbeitslosigkeit in der EU niederschlägt, würde somit durch eine Abgabe aufs Spiel gesetzt.
- **Abgabe kein guter Grund für Ausbildung:** Eine Abgabe würde nicht dazu führen, dass mehr Betriebe ausbilden. Schon heute bildet von den mittleren und größeren Betrieben, die ausbilden dürfen, der überwiegende Teil auch aus. Bei den Kleinstbetrieben ist es immerhin noch knapp die Hälfte. Dabei haben gerade diese Betriebe – rund 90 % der NRW-Unternehmen sind solche mit 9 oder weniger Mitarbeitern! – nachvollziehbare Gründe, warum sie nicht oder nicht immer ausbilden. Viele finden keine geeigneten Bewerber, haben nicht ständig Bedarf an Nachwuchskräften oder sind einfach zu spezialisiert für eine Ausbildung. Daran würde eine Abgabe nichts ändern. Sie würde diese Betriebe sogar noch ungerechtfertigt bestrafen.
- **Abgabe lässt Ausbildungsplatzangebot sinken:** Eine Abgabe würde im Gegenteil dazu führen, dass das Ausbildungsplatzangebot sinkt. Zum einen belastet sie die Unternehmen noch zusätzlich und schwächt ihre Wettbewerbsfähigkeit. Zum anderen könnte sie Unternehmen, die heute mit viel Engagement und Aufwand beispielsweise auch schwächere Jugendliche ausbilden, dazu veranlassen, mit gutem Gewissen den leichteren Weg zu gehen und sich freizukaufen. Denn eine Abgabe suggeriert, dass sich andere um den Fachkräftenachwuchs kümmern. Das wäre eine fatale Entwicklung.
- **Abgabe schafft Bürokratie:** Nicht zuletzt wäre eine Abgabe auch mit großem bürokratischem und finanziellem Aufwand verbunden, etwa für Verwaltung und Umverteilung der Mittel. Dies wären Ressourcen, die letztlich der eigentlichen Ausbildung verloren gehen.

Düsseldorf, 8. April 2016